



Nr. 7. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 92. Jahrgang.

Veröffentlichungswelle: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg. Restriktionen 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Mittwoch, den 10. Januar 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Druckgebühr 21. 1.00 monatlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbezugsbereich 21. 1.30, in Fernbezugsbereich 21. 1.50. Beleggeld für Abbestellung 2. 00.

Vorwärts in den Serethniederungen.

Der Ententekriegsrat und das Salonikiunternehmen.

Der französische Ministerpräsident hat sich in Rom von dem dortigen Korrespondenten der „Times“ über das Ergebnis der Beratungen ausfragen lassen, und hat natürlich dabei seiner vollsten Zufriedenheit über den Verlauf der Verhandlungen Ausdruck gegeben, die gar nicht besser hätten ausgehen können, weil bezüglich verschiedener Einzelfragen mancherlei Schwierigkeiten aufgetaucht seien, die man nun gelöst habe. Es sei notwendig gewesen, diese Punkte zu verteilen, die zwischen den Alliierten gestanden seien, namentlich weil von allen Seiten versucht worden sei, die Beziehungen zwischen den Alliierten zu trüben. Wir hören aus diesen Erklärungen Briands da sehr interessante Dinge. Es war also einmal wieder recht notwendig, die auseinanderstrebenden Interessen der feindlichen Großmächte nach der gemeinsamen Richtung zu leiten, und daß man gerade Rom als Tagungsort wählte, deutet vielleicht auch darauf hin, daß die Italiener die am meisten Unbefriedigten waren. Es liegt ja auch auf der Hand, daß gerade im jetzigen Stadium des Krieges, wo die Dynamik der Entente auf dem Balkan, auf dem Italien sich in erster Linie interessiert gezeigt hat, offenkundig zu Tage tritt, Italien sich fragen muß, für welche Ziele es eigentlich seine täglich steigenden Opfer bringt, und daß es den verständlichen Wunsch hat, sich mit seinen Verbündeten darüber zu unterhalten, was sie ihm schließlich als Preis seiner „ruhmreichen“ Anteilnahme an diesem Krieg von dem geplanten Raub zu überlassen gewillt sind. Was die Besitzergreifung der östlichen Adriaküste anbelangt, so steht es recht trübe mit diesen Aussichten aus, und die Haltung Griechenlands läßt auch die Hoffnung auf Albanien sich merklich verringern. Ganz utopischer Natur sind aber die Versprechungen bezüglich Kleinasiens. Dazu kommt noch die durch Englands Schuld und die Tätigkeit unserer U-Boote gestiefelte Lebensmittel- und Kohlennot in Italien. Die Herren Lloyd George und Briand werden also eine hohe Probe ihrer sprichwörtlichen Beredsamkeit haben ablegen müssen, um die italienische Regierung auch weiterhin von dem endgültigen Sieg der Ententewaffen zu überzeugen.

Den größten Teil der Erörterungen dürfte das Salonikiunternehmen beansprucht haben. Wie man hört, soll der Vorschlag gemacht worden sein, das Unternehmen, das nach dem Fehlschlag des Dardanellenabenteuers inszeniert worden war, aufzugeben, weil es erstens seinen militärischen Zweck verfehlt hat, Rumänien von Saloniki aus Hilfe zu bringen, Bulgarien im Verein mit den Russen niederzuwerfen und die Türkei von den Mittelmächten abzutrennen, um sie so besser vernichten zu können, und weil zweitens nun auch seine politische Absicht, Griechenland auf die Seite der Entente zu ziehen, endgültig gescheitert erscheint. Rein technische Bedenken scheinen dann noch weiterhin maßgebend zu sein, die Schwierigkeiten der Versorgung des großen Heeres, besonders im Hinblick auf die Wachsamkeit unserer U-Boote und als letzter, aber nicht unwichtiger Faktor wird wohl die Befürchtung mitgewirkt haben, das griechische Heer, dessen Erbitterung ob der erlittenen Demütigungen das Höchstmaß erreicht hat, könnte eines schönen Tages der Salonikarmee in den Rücken fallen, und ihr ein schimpfliches Ende bereiten. Allerdings würde der in der Entente so viel besprochene Plan der Aufgabe des letzten Balkanstützpunktes sich mit den Gedankengängen nicht vereinbaren lassen, die sich uns in Anbetracht des neuesten Ultimatus der Entente an Griechenland aufdrängen. Es könnte sich also nur darum handeln,

daß hier ein Scheinmanöver vorliegt, um die Truppen besser zurückziehen zu können, oder daß man überhaupt mit Griechenland brechen will, um es besser berauben zu können. Wenn Italien sich diesem Schritt der Alliierten nicht angeschlossen haben sollte, so hängt das wahrscheinlich damit zusammen, daß die Italiener Grund haben, nicht auch noch die Griechen gegen sich zu bekommen, um umso schneller dann noch aus dem einzigen italienischen Stützpunkt, Valona, hinausgeworfen zu werden. Es sind also sehr nüchterne Erwägungen, die man da in Rom im Interesse der künftigen Balkanpolitik angestellt haben dürfte.

Die Frage würde aber im Falle eines Abzugs aus Saloniki sein, wohin sollen die 500 000 Mann kommen. Auch darüber dürfte verhandelt worden sein. Die sonst sehr gut unterrichtete englische „Morningpost“ meint, man werde es sich überlegen müssen, ob man die Truppen nicht nach dem russischen Kriegsschauplatz schaffen solle. Das Wie würde hier aber doch einige Beschwerden machen. Falls überhaupt mit dem Abzug zu rechnen ist, den man vielleicht doch im Hinblick auf die moralische Wirkung so gut wie möglich hienauschieben wird, dürfte es sich u. E. eher um eine spätere Verwendung des Salonikiheeres in Ägypten, Italien oder gar Frankreich handeln. Entscheidende Bedeutung für die Lösung der Salonikifrage aber wird zweifellos die Antwort haben, die die griechische Regierung auf das erneute Ultimatum der Alliierten innerhalb 48 Stunden zu geben hat. Griechenland ist in einer sehr schwierigen Lage. Hoffen wir, daß sein halbennütziger König die Antwort findet, die seinem Lande am dienlichsten ist. O. S.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.
Erneute feindliche Angriffe bei Niga abgewiesen.
Vorwärts in der Serethniederung
von den Südlarpathen her, sowie im Raum nördlich und östlich von Jocsani.

(WB.) Großes Hauptquartier, 9. Jan. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Bei guter Fernsicht war die beiderseitige Feuerstätigkeit an vielen Stellen lebhaft.

Deftlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Klare Sicht begünstigte die Kampfstätigkeit der Artillerie an verschiedenen Stellen. Erneute feindliche Angriffe beiderseits der Na wurden restlos abgewiesen. Nördliche Vorstöße russischer Jagdkommandos zwischen Friedriehstadt und Chaussee Mitau-Dai blieben erfolglos. Bei dichtem Schneegewitter gelang es dem Russen, die ihm am 4. Januar entrissene kleine Insel Gladau (nördlich von Iluzt) zurück zu gewinnen. Sein weiteres Vordringen gegen das westliche Dünauerfer wurde verhindert.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: Hartnäckig verteidigt der Feind die aus dem Verecklergebirge in die Moldauebene führenden Täler. Trotz ungünstiger Witterung und schwierigster Geländeverhältnisse in dem zerklüfteten Waldgebirge drängen unsere Truppen ihren Gegner Schritt für Schritt zurück. Auch gestern wurden beiderseits des Castnu- und Sufitales verdrängte, stark ausgebaute Stellungen im Sturm genommen und trotz verzweifelter Gegenstöße gehalten.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen: In Ausnützung ihres Sieges drängen die deutschen und österreich-ungarischen Truppen weiter nach Norden vor und erreichten, feindliche Nachhutten werfend, den Put-

naabschnitt, dessen jenseitiges Ufer der Feind in einer neuen Stellung hält. Beiderseits Fundeni ist der Russe in die Linie Crangeni-Ranesti geworfen. Garlebsto wurde gestürmt und gegen nächtliche Angriffe gehalten. Die gestern gemeldete Beute hat sich auf 99 Offiziere, 5400 Mann, 3 Geschütze und 10 Maschinengewehre erhöht.

Mazedonischer Kriegsschauplatz. Nichts Wesentliches.
Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.
(WB.) Berlin, 9. Jan. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Im Westen geringe Gefechtsstätigkeit. Bei Niga und Jaksobstadt blieben russische Angriffe erfolglos.

Der Sieg an der Putna.

(WB.) Berlin, 9. Jan. Amtlich wird mitgeteilt: Ueber die letzten Kämpfe vom 4.—8. Januar meldet A. D. R. 9: Der Sieg in der fünftägigen Schlacht an der Putna ist errungen. Der Gegner war in einer von Natur starken und gut ausgebauten Stellung, deren Hauptteile die Brückenköpfe von Fundeni und Jocsani bildeten, anzugreifen. Nach Beendigung der Angriffs-vorbereitung wurden am 4. Januar Vorstellungen genommen. Am 5. Januar brachen deutsche Divisionen in den Brückenkopf von Fundeni ein. Am 6. Januar setzte ein groß angelegter, mit starken Massen geführter russischer Gegenangriff in 25 Kilometer Breite ein. Der Plan der Russen war, die Mitte der 9. Armee zu durchbrechen. Er scheiterte an dem zähen Widerstand unserer Truppen und an der Stoßkraft bewährter westpreussischer Bataillone, die den Feind zum Stehen brachten und die durch vorübergehenden Erfolg des Feindes geschlagene Linie schlossen. So konnte unser Angriff am 7. Januar fortgesetzt werden. Die unter den Generalmajoren Hulle und Nelms und dem Feldmarschalleutnant Goisinger stehenden deutschen und österreich-ungarischen Truppen brachen in die Jocsani-Stellung ein, stießen tief durch und überrannten die zweite Linie, während gleichzeitig die deutschen Gebirgstruppen den Feind aus den Waldbergen des Odoesti-Stodes warfen. Damit war die Schlacht entschieden. Mitte und linker Flügel der Miteovu-Stellung waren nicht mehr zu halten. Am 8. Januar fielen Jocsani als Siegespreis, sowie das gesamte rechte Putna-Ufer in unsere Hand. Neben schweren blutigen Verlusten büßte der Feind noch 99 Offiziere, über 5400 Gefangene, 3 Geschütze und 10 Maschinengewehre in.

Um die Festung Galah.

Genf, 9. Jan. „Odeskij Listok“ meldet, laut „Nat.-Zeitung“, aus Keni: Galah wird seit 60 Stunden ununterbrochen sowohl von der Dobrubtscha-Seite als auch von Süden her mit schweren Kalibern beschossen. In der Stadt sind zahlreiche Brände ausgebrochen. Die elektrischen Verbindungen mit Galah sind unterbrochen. Man glaubt, daß die Festung Galah insofern wenigstens ihren Zweck erfüllen wird, als sie der russischen Gegenoffensive, deren Vorbereitungen nunmehr beendet sind, als wichtiger Flankenschuß dienen wird. General Brusilow ist persönlich im Hauptquartier des rumänischen Kriegsschauplatzes anwesend und leitet die Gegenoperationen, die sehr bald einen großen Umfang annehmen werden. Der ganze rumänische Feldzug ist jetzt in das entscheidende Stadium eingetreten. Es handelt sich nicht mehr darum, Teile des rumänischen Gebietes zu decken, sondern Rußland verteidigt am Sereth Teile seines eigenen wertvollen Gebietes. Mit dem Fall der großartig ausgebauten Sereth-Stellung würde Besarabien dem feindlichen Einmarsch völlig frei liegen.

Die geord-
am Schluß
Entschlich-
ein Calw
Blickt der
euern auf
insbeson-
Barenun-
berbt alle
Rechnung
nach dem
änden ab-

Süher hat
er Jahre
opfernder
und deren
let. Nur
den, was
rud lam.
war, sang
Anfamm-
Gasthaus
Stattfand,
e für das
Dank aus.
noch eine
aren und
gehen in
uar nach-
noch viele

n, Calw.
rel. Calw.

eti!

ase.
el
mpfe,
ke.

en,
t gesucht.
Lzenberg.

erhaltenen
litten
erfragen
s Blattes.

Lentfchler.

htige
lbin
s Flaig.
zu ver-

albin,
trind.
traße 96.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Ersatzgeschäft 1917.

Die R. Standesämter

werden ersucht, gemäß § 46 Ziff. 7 Buchst. b der Behördnung und der Verfügung der Ministerien der Justiz und des Innern vom 27. Mai 1895 (Min.-Amtsbl. S. 217) bis 15. Januar 1917 die vorgeschriebenen Auszüge aus dem Sterberegister des Kalenderjahres 1916, enthaltend die Eintragungen von Todesfällen der nicht im Gemeindebezirk gebürtigen Personen männlichen Geschlechts, welche das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, hieher einzureichen.

Hiebei sind die zur Erläuterung des Gebrauchs der Formulare in Abschnitt III 3. 1-4 der erwähnten Minist.-Verfügung enthaltenen Bemerkungen genau zu beachten.

Die erforderlichen Vordrucke können vom Oberamt bezogen werden.

Calw, den 3. Jan. 1917.

R. Oberamt: Binder.

Kommunalverband Calw.

Bezug von Kraftfuttermitteln.

Mit Rücksicht darauf, daß voraussichtlich in den Monaten Januar bis September 1917 keine Rohmelasse und Melassefutter mehr zur Ausgabe gelangt, und die sonstigen Futtermittelzuweisungen in nächster Zeit recht gering sein werden, empfehlen wir den Viehhaltern dringend, künftighin die Verwendung von getrockneten Zuckerschmelzen zu meiden.

Die zur Verfügung stehenden Mengen Zuckerschmelzen sind noch beträchtlich, sie haben einen Zuckergehalt von mindestens 30 % und kosten ungefähr 14 M. der Zentner.

Ueber die Anwendung der Zuckerschmelzen gibt das Wochenblatt für Landwirtschaft Nr. 53 von 1916 Aufschluß.

Die Ortsvorsteher werden ersucht, die Viehhalter in ihren Gemeinden auf die Knappheit der übrigen Kraftfuttermittel aufmerksam zu machen und sie zum Bezug von Zuckerschmelzen zu veranlassen.

Bestellungen von Zuckerschmelzen wollen spätestens bis 25. Januar bei der Oberamtspflege gemacht werden.

Calw, den 5. Januar 1917.

Regierungsrat Binder.

Verkehr mit Schuhwaren.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Web-, Woll-, Strick- und Schuhwaren, vom 23. Dezember 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1417), abgedruckt im Staatsanzeiger Nr. 304, Schuhwaren seit dem 27. Dezember 1916 nur noch gegen Bezugsscheine von den Händlern abgegeben werden dürfen. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift sind mit empfindlichen Strafen bedroht.

Die Schultheißenämter wollen den am 1. März sich befindlichen Schuhwarenhändlern noch besonders von Vorstehendem Kenntnis geben.

Die Veröffentlichung der neuen Vorschriften bezüglich des Verkehrs mit Web-, Woll-, Strick- und

Schuhwaren und der Regelung des Verkehrs mit getragenen Kleidungs- und Wäscheutensilien und getragenen Schuhwaren wird demnächst im Bezirksamtsblatt erfolgen.

Calw, 10. Jan. 1917. R. Oberamt: Binder.

Satz an die Ortschulräte und Ortsvorsteher betr. die fortlaufende Statistik der Taubstummen.

Nach § 1 der Verfügung der R. Ministerien des Innern und des Kirchen- und Schulwesens vom 1. Februar 1912 (Reg. Bl. S. 18) ist im Januar jeden Jahres eine statistische Aufnahme der Taubstummen zu veranstalten, bei welcher jedes taubstumme oder der Taubstummheit verdächtige Kind gezählt wird, das in dem betreffenden Kalenderjahr in das schulpflichtige Alter der Vollständigkeit eintritt, d. h. am 1. Mai des Jahres das 6. Lebensjahr vollendet und das 7. noch nicht überschritten hat, und noch nicht in einer Taubstummenanstalt untergebracht ist. Der Zählung unterliegen alle in einer Gemeinde vorhandenen taubstummen oder der Taubstummheit verdächtige Kinder ohne Unterschied ihres Geburtsortes oder der Staatsangehörigkeit. Die statistische Aufnahme erfolgt mittelst Fragebogen, die vom Oberamt auf Ansuchen abgegeben werden. Der Kopf des Fragebogens ist in dreifacher Fertigung von den beiden Vorsitzenden des Ortschulrats auszufüllen. Die Ortsvorsteher haben die Fragebögen alsdann dem Herrn Oberamtsarzt zu übersenden. Fragebogen sind nicht erforderlich.

Calw, den 4. Jan. 1917.

Für des R. gen. Oberamt in Calw:
Regierungsrat Binder.

Gegenwärtig befinden sich König Ferdinand von Rumänien, General Brussilow, General Berthelot und General Alexjew an der Front. Die Verteidigung von Galatz untersteht dem Oberkommando des Generals Sacharow. Galatz ist reich mit Artillerie und Munition versehen und dürfte alle Versuche des Feindes, über die Donau zu gehen, vereiteln. Feindliche Truppen sind zwar bereits auf den Galatz zahlreich vorgelagerten Donau-Lagunen gelandet und ziehen nach hierher unter dem Feuer ihrer schweren Artillerie Ponton- und Artilleriematerial nach; doch besteht so lange keine eigentliche Gefahr für die Festung selbst, als die östlichen Panzerkanonen und die verfügbare Artillerie intakt ist. In Reni droht die Stadt wieder von furchtbaren Einschlägen der schweren Geschosse auf die Werke von Galatz. Die Einwohnerschaft horcht ängstlich auf den besonders in den Nachtstunden schwer rollenden Geschützdonner. Am anderen Donau-Ufer sind bereits von Reni feindliche Kavalleriepatrouillen gesichtet worden.

(WTB.) Berlin, 10. Jan. Aus Stockholm wird dem „Berliner Tageblatt“ mitgeteilt: Wie die Zeitungen aus Odessa melden, berichten ankommende Flüchtlinge, daß ganz Galatz bereits geräumt ist. Der Stadtpfarrer von Galatz machte durch Maueranschlag der Bevölkerung Mitteilung über die drohende Gefahr. Alle Schulen sind nach Jassy übergeführt.

Russische Vorkehrungen in Finnland.

(WTB.) Kopenhagen, 9. Jan. „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: „Svenska Dagbladet“ zufolge sind in der letzten Zeit bedeutende russische Streitkräfte nach dem nördlichen Finnland übergeführt worden. Allein nördlich von Tornea befinden sich 3000 Mann, hauptsächlich Truppen, die von der Front gekommen sind. Gleichzeitig sei die Grenze so streng abgesperrt, daß sie nur bei Tornea überschritten werden könne. In den letzten Monaten sei es zu zahlreichen Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und Militär gekommen, wobei es Tote und Verwundete gegeben habe. In einem Kampf am Simo-Esf während eines Versuches von 8 Finnen, über die Grenze nach Schweden zu entfliehen, seien 5 russische Soldaten getötet und mehrere verwundet worden. Von den flüchtigen Finnen seien fünf nach Schweden entkommen.

Der Seekrieg.

(WTB.) Hamburg, 9. Jan. Der norwegische Dampfer „Lopus“ ist am Montag als Prise nach Hamburg gebracht worden. Er hatte Bannware für England an Bord.

(WTB.) Bern, 9. Jan. „Petit Parisien“ meldet aus Rouen: Der französische Dampfer „Bille de Rouen“ ist überfällig. Der hier eingetroffene Dampfer „Puertorico“ fing auf der Höhe von Santander einen Junkspruch des Postdampfers „Espagne“ auf, daß der Dampfer „Bille de Rouen“ von einem Unterseeboot verfolgt werde und um Hilfe bitte. Seither ist das Schiff verschollen.

(WTB.) Kopenhagen, 9. Jan. Der Dampfer „Dannevirke“ (1431 Tonnen), mit Kohlen von England nach Gibraltar, ist im westlichen Teile des Kanals von einem deutschen Unterseeboot als fünfter dänischer Dampfer seit Neujahr versenkt worden. Seine Besatzung ist in dem nordfranzösischen Hafen Kennion gelandet worden. Der dänische Dampfer „Svend“, mit Holzabzug von Schweden nach England unterwegs, ist von einem deutschen Kriegsschiff in einem deutschen Hafen aufgebracht worden.

(WTB.) Bergen, 9. Jan. Der Dampfer „Marstrand“ aus Bergen (1637 Tonnen) ist am Samstag auf der Höhe von Bordeaux versenkt worden.

(WTB.) Christiania, 9. Jan. Das Bisjouskat in Cherbourg meldet: Der Dampfer „Mita“ von Tschistan wurde von einem deutschen Unterseeboot versenkt; die Besatzung gerettet.

(WTB.) Lissabon, 3. Jan. Der „Prinze Senas“ meldet: Der russische Kohlendampfer „Smetel“ ist versenkt worden. Der Kapitän und 7 Mann sind gerettet.

(WTB.) London, 9. Jan. Lords melden: Der norwegische Dampfer „Sark“ ist versenkt worden. Floyds melden, man glaube, daß der norwegische Dampfer „Vogholm“ (1715 Tonne) versenkt worden ist. Neuter meldet, daß der japanische Dampfer „Sjinto Maru“ versenkt wurde. Es wird angenommen, daß der französische Dampfer „Alphonse Consett“ und der englische Dampfer „Lesbian“ gleichfalls versenkt worden sind.

Der Gesundheitszustand der deutschen Armee im 2. Kriegsjahr.

Nach Beendigung des ersten Kriegsjahres konnten bereits sehr erfreuliche amtliche Feststellungen über den Gesundheitszustand der deutschen Heere veröffentlicht werden. Die Befürchtung lag nahe, daß sich im zweiten Kriegsjahre die lange Dauer der Kriegstrapazen und Kämpfe sowie eine vielleicht geringere Güte der Ersatzmannschaften in einer Verschlechterung der Gesundheitsverhältnisse bemerkbar machen würden. Glücklicherweise ist dies nicht eingetreten; im Gegenteil hat sich der allgemeine Gesundheitszustand des Feldheeres dank der noch immer verbesserten militärärztlichen Fürsorge weiter bedeutend gehoben. Im ersten Kriegsjahre betrug der durchschnittliche Monatskrankenzugang bei den Truppen, berechnet auf Tausend der Kopfstärke (0/100 K) 120, im zweiten nur noch 100.

Der Jahreszugang an Kriegsgefahren oder sonstigen bemerkenswerten Krankheiten betrug, gleichfalls berechnet auf je 1000 der betreffenden Kopfstärke:

im Kriegsjahr	I	II
Pocken	0,01	—
Unterleibstypus	5,6	1,4
Fleischfieber	0,03	0,08
Ruhr	2,8	1,8
Asiatische Cholera	0,32	0,24
Wechselfieber	0,17	0,80
Scharlach	0,18	0,15
Masern	0,07	0,06
Diphtherie	0,24	0,57
Tuberkulose	2,9	1,7
Lungenentzündung	6,8	4,0
Brustfellentzündung	7,7	6,0
Nervenkrankheiten	24,3	21,5

Also die meisten Krankheiten zeigen einen deutlichen, z. T. erheblichen Rückgang. Die Kriegsgefahren Pocken, Cholera und Typhus sind dank den Schutzimpfungen und sonstigen hygienischen Maßnahmen teils ganz erloschen (Pocken), teils sehr vermindert, namentlich der Typhus. Das will um so mehr besagen, als das zweite Kriegsjahr die Truppen viel weiter in ungesunde, schlecht versorgte Gegenden nach Osten und Südosten geführt hat. Bei Ruhr, Typhus und Cholera spielt neben dem Trinkwasser auch die Güte und Sorgfalt der Ernährung eine Hauptrolle. Die Zahlen beweisen, wie auch sie sich vervollkommen hat. Seit November 1915 sind an Cholera überhaupt nur noch vereinzelte Fälle vorgekommen. Fleischfieber und Wechselfieber, sowie Diphtherie haben etwas zugenommen. Bei letzterer Krankheit ist die gleiche Beobachtung auch für die Zivilbevölkerung gemacht worden; es handelt sich also um eine große epidemologische Wellenbewegung, deren letzte Ursache

noch strittig ist. Verlauf und Ausgang der Krankheit aber wird durch die überall sofort einsetzende Heilserumbehandlung so günstig beeinflusst, daß Todesfälle nur noch selten sind. Fleckfieber wird durch infizierte Läuse, Wechselfieber durch Mücken übertragen. Fast ausschließlich auf dem östlichen und südöstlichen Kriegsschauplatz sind die Infekten heimisch und verbreitet, die an der Zunahme dieser Krankheiten Schuld tragen. Zu ihrer Vernichtung ist ein ärztlicher Kampf mit allen erfolgversprechenden Mitteln eingeleitet; seine guten Wirkungen offenbaren sich bereits in einer großen Verminderung der Erkrankungsfälle während der letzten Monate. Manchmal wird die Beforsung laut, daß der lange, anstrengende Krieg die Feldtruppen doch nachhaltig in ihrer körperlichen und geistigen Kraft und Leistung schädigen müsse. Wenn dem so wäre, so würde sich das besonders durch Vermehrung der Lungen- und Nervenkrankheiten äußern. Statt dessen erfahren wir eine geradezu überraschende Abnahme dieser Krankheiten. Das ist für die Zukunft unseres ganzen Volkes von größtem Segen. Nicht geschwächte, anfallige, sondern an Leib und Seele gestärkte, widerstandsfähige Männer werden aus dem Kriege heimkommen. Das Leben siegt über den Tod, der Krieg macht eher gesund als krank.

Wenden wir uns nun zu den Verwundeten. Die Mittel der Verfürung sind in diesem Kriege immer zahlreicher und wirksamer geworden; also hätte man auch in dieser Hinsicht von dem zweiten Kriegsjahre eine Verschlechterung der Heilerfolge bei den Verwundeten erwarten können. Hingegen gelangen von letzteren, abzüglich der Gefallenen und ihren Wunden Erlegenen, rund 70 Prozent zur Front zurück; bei nur 6,4 Prozent tritt Dienstunbrauchbarkeit ein, und der Rest verbleibt als garnison- und arbeitsverwendungsfähig beim Heere. Von allen in Heimatslazaretten kommenden verwundeten und kranken Angehörigen des Feldheeres werden rund 90 Prozent wieder dienstfähig (kriegs-, garnison- und arbeitsverwendungsfähig). Die Sterblichkeit beträgt nur 1 Prozent, während der Rest von 9 Prozent dienstunbrauchbar wird; z. T. sind das jedoch Personen, die zunächst beurlaubt, in Kurorte usw. gesandt, später aber wieder dienstfähig werden. Die Prozentzahl der Dienstfähigen ist also tatsächlich noch etwas höher, als angegeben. Zum Schluß sei noch mitgeteilt, daß die Zahl aller seit Kriegsbeginn erblindeten Heeresangehörigen jetzt rund 1250 beträgt.

Wenn Deutschland an der Jahreswende mit Dankbarkeit und Trauer all der Tapferen gedenkt, die für das Vaterland das Leben einsetzten und dahingaben, so kann es andererseits auch ruhig und zuversichtlich in die Zukunft blicken; für seine Verwundeten und Kranken wird mit stetig wachsendem Erfolge gesorgt, und die Gesundheit seiner Heere ist auf das Beste behütet. Die amtlichen Zahlen enthalten ein Geheimnis der deutschen Unbesiegbarkeit. D. K.

Von den Neutralen.

Ein neues Ultimatum an Griechenland.

(WTB.) Piräus, 9. Jan. Neuter meldet: Die Entente-mächtige Frankreich, England, Rußland und Italien überreichten heute morgen der griechischen Regierung ein Ultimatum, in dem die Annahme der in der Note vom 31. Dezember enthaltenen Forderungen binnen 48 Stunden verlangt wird.

Zur Lage in Griechenland.

(WTB.) Berlin, 10. Jan. Gegenüber den neuen Forderungen der Entente an die griechische Regierung heißt es in verschiedenen Morgenblättern, König Konstantin werde weiterhin versuchen, seine Politik des Bavierens

fortzusetzen. Die griechischen Reservisten arbeiten fortgesetzt im Sinne der Befreiung von dem Druck der Alliierten.

Holland erwirbt fremde U-Boote.

(W.B.) Haag, 9. Jan. Der Marineminister teilte gestern in der Zweiten Kammer mit, daß er ein hier interessantes deutsches und ein englisches U-Boot angekauft habe.

England beschlagnahmt das Messing für Holland.

(W.B.) Haag, 9. Jan. Das Korrespondenzbureau meldet: Anlässlich des Berichtes der sozialistischen Zeitung „Het Volk“, daß das Artilleriearsenal in Rombrug infolge Messingmangels die Arbeit teilweise einstellen mußte, erfahren wir, daß außer ein paar Schiffen der Holland-Amerika-Linie Messingvorräte, die für die niederländische Regierung aus Amerika gebracht wurden, auf Befehl der englischen Regierung in England gelöst werden mußten. Infolgedessen mußte die Zufuhr von Messing aus Amerika eingestellt werden.

Demission des spanischen Kabinetts.

(W.B.) Madrid, 9. Jan. (Reuter.) Der Ministerpräsident hat am 6. d. M. die Demission des Gesamtministeriums unterbreitet.

Die Ausnützung des Wilsonschen Friedensangebots zu Börsenmanövern.

(W.B.) Washington, 8. Jan. (Reuter.) Der Sekretär Wilsons, Tumulty, erschien vor dem Repräsentantenhaus, um eine Erklärung im Zusammenhang mit der Tatsache abzugeben, daß die Note Wilsons bekannt war, ehe sie veröffentlicht wurde. Tumulty erklärte, daß er den Inhalt der Note nicht gekannt habe, ehe sie veröffentlicht worden sei, und daß er keine Spekulationen auf Grund von vorher empfangenen Informationen unternommen habe. Lansing gab eine Erklärung darüber ab, welche Beamten an der Note tätig waren, wünschte aber, über seine ergänzenden Mitteilungen an die Presse keine Mitteilung zu machen. Schließlich wurde ein Effektenmakler aus Boston gehört, der zugab, daß der Inhalt der Note vor der Zeit der Ausgabe bekannt geworden sei, allerdings nicht durch Zutun des weißen Hauses. Er weigerte sich, die Namen seiner Auftraggeber, für die er Börsentransaktionen ausführte, zu nennen. — Die Kenntnis der Note Wilsons war zu Börsenspekulationen größten Stils benützt worden, wobei die Friedenswerte gehörig stiegen, während die Papiere der Kriegsindustrie rapid fielen. Die ganze Sache war natürlich ein Börsenmanöver schlimmster Art, und nur möglich, weil man den Charakter der Wilsonschen Note gar nicht kannte, und nur auf Vermutungen angewiesen war. Es scheint, daß unter den Beamten des Staatsdepartements einer mit den Börsenleuten in Verbindung stand.

Die Schriftl.

Vor unsern Feinden.

Das Ergebnis des Kriegsrats in Rom.

(W.B.) Berlin, 10. Jan. Laut „Berliner Tagebl.“ beginnt die italienische Presse endlich das Ergebnis der Konferenz in Rom zu begrüßen. Ein Blatt schreibt, von militärischen Ergebnissen dürfe man nur das eine erwarten, daß nämlich die Entente Staaten einander künftig mit allem Nötigen aus Helfen würden. In politischer Hinsicht seien alle bisherigen Kontraste ausgeglichen. Die Aktion könne also beginnen.

Italien bricht seine Versprechungen gegenüber dem Vatikan.

Berlin, 9. Jan. Die „Germania“ schreibt: Prälat Ritter von Gerlach, erster diensttuender Geheimkammerer Seiner Heiligkeit des Papstes, mußte Rom verlassen und ist jetzt

Ein Don Juan von der Wasserkante.

Von W. W. Jacobs

82. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Und Sie haben Ihre Stelle in der Stadt wieder aufgegeben?“ fragte Brodersen schließlich.

Fräulein Möller konnte nicht verhindern, daß ihre Wangen sich bei diesen Worten mit leisem Rot bedeckten und sie ärgerte sich darüber. „Nein,“ sagte sie mit einiger Schärfe.

„Dann hatten Sie also gar nicht die Absicht, abzureisen?“ fragte Brodersen fassungslos.

„Ich — o — wollen Sie mir nicht lieber meine Handschuhe geben, ehe ich sie vergesse?“ versetzte Fräulein Möller kühl.

Nun war an Brodersen die Reihe, die Farbe zu wechseln und er wurde kirschrot vor Unbehagen, als er die Handschuhe aus seiner Tasche nahm.

„Ich wollte sie gerade an mich nehmen, um sie für Sie zu verwahren,“ sagte er, „ich kam her, um mich nach meiner Pfeife umzusehen, die ich hier vergessen zu haben glaubte.“

„Ich sah es, wie Sie die Handschuhe nahmen,“ erwiderte Rätke.

in Lugano eingetroffen. Prälat von Gerlach ist der einzige deutsche Prälat in der Umgebung Seiner Heiligkeit. Die Entente hatte von der italienischen Regierung mit allem Nachdruck die Ausreise dieses Prälaten, der dem persönlichen Dienst Seiner Heiligkeit angehört, gefordert. Der Vatikan mußte sich in seiner Zwangslage dem unerhörten Andringen der Entente fügen. Man sieht daraus, welchen Wert das Garantiegesetz hat, das Italien hier ebenso verleiht wie bei der Beraubung des Palazzo Venezia und wie bei einer Reihe anderer Vorkommnisse. Was sagt im übrigen die katholische belgische Regierung dazu, erklärt sie sich auch hiermit einverstanden? Was sagen die Katholiken der ganzen Welt zu diesem unerhörten Einschreiten gegenüber dem Papst?

Streik in einer französischen Geschloßfabrik.

(W.B.) Paris, 9. Jan. Der „Matin“ meldet, daß in der Geschloßfabrik von Jory, die vorwiegend großkalibrige Geschosse herstellt und über 2500 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt, ein Streik ausbrach. Die Zahl der Streikenden, die zuerst 600 betrug, ist noch bedeutend gewachsen.

Die englische Schiffsraumnot.

(W.B.) London, 9. Jan. Die Wochenschrift „Nation“ schreibt: Unser Schiffsraum ist so beschränkt worden, daß wenn unserer Schifffahrt noch viel zugemutet wird, die Versorgung unseres Landes und der Ausfuhrhandel, der nötig ist, um unseren enormen finanziellen Verpflichtungen nachzukommen, Gefahr laufen, zusammenzubrechen. Unter diesen Umständen kann man von einer stärkeren Beteiligung an einer Offensive von Saloniki aus für uns nicht den siegreichen Ausgang erwarten, den alle wünschen, sondern wir würden nur unsere zahlenmäßige Überlegenheit einbüßen.

Zur Ermordung Rasputins.

(W.B.) Berlin, 10. Jan. Einer Depesche des „Berl. Tageblatts“ aus Haag zufolge berichtet die „Times“ aus Petersburg, daß die russische Regierung im Zusammenhang mit der Ermordung Rasputins strenge Maßnahmen gegen die Presse getroffen habe. Gegen die Mörder scheine die Obrigkeit nichts zu unternehmen, wenigstens sei Fürst Lupow Ehrengast bei einem Festessen bei einem betannten Petersburger Bankier gewesen.

Bermischte Nachricht n.

Vom Reichstag.

(W.B.) Berlin, 10. Jan. Nach dem „Berliner Tageblatt“ wird der 15gliedrige Hilfsdienstauschuß des Reichstags mitte nächster Woche zu einer oder mehreren Sitzungen wieder berufen werden. Ob und wann der Haushaltsauschuß zur Beratung der politischen Lage wieder zusammentreten wird, ist noch unbestimmt. Das Plenum des Hauses wird sich nicht vor Februar wieder versammeln.

Empörende Behandlung deutscher Kriegsgefangener durch die Franzosen.

DK. Ein bayerischer Unteroffizier vom Reserve-Regiment 23, der am 12. August 1916 bei Maurepas gefangen genommen wurde und dem mit anderen Kameraden die Flucht aus französischer Gefangenschaft gelang, hat seine Erlebnisse unter Eid zu Protokoll gegeben. Er sagte u. a. folgendes aus: „Die Deutschen wurden geschlagen und gestochen, sowohl mit den Fäusten als auch mit den Gewehrkolben. Den Gefangenen wurden Uhren, Messer, Geld mit Gewalt abgenommen, mit den Offizieren wurde keine Ausnahme gemacht. Wer seine Sachen nicht sofort gutwillig hergab, wurde mit dem Revolver bedroht. Einem einjährig-Gefreiten meiner Kompanie wurde der Revolver auf die Brust gesetzt, da er seine Uhr nicht gutwillig hergeben wollte. Da er sich hierdurch nicht einschüchtern ließ, schloß ihn der französische Feldwebel tot. Diesem ganzen Treiben

Nun entstand eine Pause in ihrem Gespräch. Rätke setzte sich auf einen Stuhl, legte die Hände in ihren Schoß und blickte ihn mit großer Seelenruhe an, mit der Seelenruhe, die dem glücklich vollbrachten Unrecht entspringt und dem echt weiblichen Entschluß, es nicht einzugehen. Und auf einmal erschien Brodersen der Raum nicht mehr ärmlisch und eine seltsame Erregung überkam ihn.

„Ich hatte Sie so verstanden, daß Sie Ihre Stellung in der Stadt gekündigt hätten,“ begann er von neuem; „wie froh bin ich, daß Sie das nicht getan haben.“

„So hatten Sie also nicht die Absicht fort zu gehen?“ fuhr der taktvolle Seemann fort.

„Ich war noch nicht mit mir im reinen,“ meinte Rätke nachdenklich. „Ich hatte Käpp'n Kämpfs Einladung noch nicht endgültig angenommen. Sie sind zu vorschnell mit Ihren Schlüssen; als ich hörte, daß Käpp'n Blohm um meinwillen eine Stellung als Matrose angenommen hatte, da war es ja selbstverständlich, daß ich auch mitgehen mußte.“

„Etwas anderes war ja gar nicht mehr möglich,“ fuhr Fräulein Möller fort.

Jahren die französischen Offiziere gleichgültig zu, ohne sich um die Beschwerden der deutschen Offiziere im geringsten zu kümmern. Die Behandlung in der Gefangenenanstalt war überaus roh, namentlich von Seiten der Offiziere. Diese stießen mit Stöcken und Reitpeitschen umher und schlugen oft auf die Gefangenen ohne Veranlassung ein. Der Protest eines Hauptmanns der 1. Kompanie des 1. bayer. Res.-Regts. hatte üble Folgen für denselben: Ein Offizier befahl einem französischen Soldaten, dem deutschen Hauptmann die Kleider vom Leibe zu reißen, was auch geschah, so daß dieser zuletzt nur noch im Hemde da stand. Dies alles ging unter dem Gejohle der umherstehenden Soldaten und Zivilisten vor sich.“ ...

Unmenschliche Grausamkeiten gegen deutsche Gefangene gerade in Frankreich werden in letzter Zeit in so großer Häufigkeit bekannt, daß der Schluß naheliegt, die Mut über die dauernden Mißerfolge ersticke je länger, desto mehr alle menschlichen Regungen in den Franzosen. Wir „Sunnen und Barbaren“ sind einer so gewalttätigen Behandlung der Kriegsgefangenen jedenfalls selbst in den Fällen nicht fähig, wo das schlechte Beispiel unserer Feinde uns im Interesse der deutschen Kriegsgefangenen zu Vergeltungsmaßnahmen zwingt.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 10. Januar 1917.

Das Eiserne Kreuz.

Das Eiserne Kreuz haben erhalten: Musikleiter Johannes Mohr von Altburg, im Inf.-Regt. Nr. 124 und Karl Zizmann von Stammheim, im Inf.-Regt. Nr. 121.

Auszeichnung.

Dem freiwilligen Krankenpfleger Adolf Junger, Mitglied der hiesigen Sanitätskolonne, z. Zt. in Brüssel, wurde das Charlottenkreuz verliehen.

Zum neuen Fahrplan.

Die Abfahrtszeit des seither um 11.54 vorm. nach Stuttgart abgegangenen Personenzugs ist nicht, wie gestern irrtümlich mitgeteilt wurde, auf 11.24 vorm. vorgezogen, sondern auf 12.22 nachm. hinausgeschoben worden.

Ausgabe neuer Reichsbanknoten zu 20 Mark

In der nächsten Zeit wird eine neue Art Reichsbanknoten zu 20 Mark ausgegeben werden. Beide Seiten der Note sind in Kupferdruck von tiefblauer Farbe als Hauptdruck derart ausgeführt, daß auf jeder Seite für sich durch einen verschiedenfarbigen Unterdruck eine besondere Tönung hervorgerufen ist. Der Entwurf der Banknote rührt von Professor Arthur Kampf her; der Kupferstich des figürlichen Teils ist von Professor Hans Meyer ausgeführt.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Calw.

Am nächsten Sonntag, 14. d. Mts., nachmittags 2 Uhr findet im Gasthaus „zum Lamm“ in Neuweiler eine Versammlung statt, wobei über

die Tätigkeit des neugegründeten Hausfrauenvereins für den Oberamtsbezirk Calw gesprochen wird.

Zur Teilnahme an dieser Versammlung lade ich jedermann, besonders aber die Frauen und Mädchen aus Neuweiler und den benachbarten Ortschaften freundlichst ein.

Den 9. Januar 1917.

Vereinsvorstand: Reg.-Rat Binder.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

„Wenigstens nicht gut,“ sagte Brodersen, der stets für Genauigkeit war.

Sein Kopf war völlig verworren; vergeblich versuchte er, sich der genauen Ausdrücke zu erinnern, in denen sie ihm ihre Absicht auszuwandern mitgeteilt hatte. Vergebens bekämpfte er die Einwendungen, die er von vornherein für gerechtfertigt halten wollte. Nebelhaft und unklar schwebte es ihm vor, als ob diese Einwendungen recht problematischer Natur gewesen wären, und für einen Augenblick dämmerte der Gedanke in ihm auf, ob sie wohl zu irgendeiner Zeit ernstlich an Abreisen gedacht hätte. Aber ein Blick auf die Verkörperung der Ehrlichkeit vor ihm ließ ihn diesen Gedanken als unwürdig zurückweisen.

„Es scheint, es tut Ihnen leid, daß ich nicht abgefahren bin?“ sagte Rätke plötzlich.

„Es tut mir leid für Blohm,“ sagte der andere.

„Der wird ja in sechs oder sieben Monaten wieder hier sein,“ erwiderte Rätke lebenswürdig. „Wie schnell wird die Zeit vergehen; ich werde auch dann noch nicht zu alt sein, um zu heiraten. Vielleicht ist so alles am besten. Ich liebe es nicht —“

Fortsetzung folgt.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Stadtschultheißenamt Calw.

Alle im Jahre 1897 geborenen und alle Militärdienstpflichtigen früherer Altersklassen

über deren Militärdienstpflicht noch nicht endgültig entschieden ist, werden hiermit aufgefordert, sich am Freitag, den 12. Januar 1917, nachmittags von 2-6 Uhr, spätestens aber bis 15. Januar 1917 auf dem Rathaus Zimmer Nr. 14

zur Stammrolle anzumelden.

Nicht hier Geborene haben ihren Geburtschein vorzulegen. Das Nähere ist aus der oberamtl. Bekanntmachung vom 1. Januar 1917 - Calwer Tagblatt Nr. 6 - ersichtlich. Calw, den 10. Januar 1917.

A. B. Dreif.

Stadtschultheißenamt Calw.

Zur Bekämpfung der sich in letzter Zeit sehr häufenden

Diphtherie-Erkrankungen

mache ich darauf aufmerksam, daß nach der Ministerialverordnung vom 9. Februar 1910

jeder Haushaltungsvorstand von der Erkrankung eines seiner Haushaltsmitglieder unverzüglich dem Stadtschultheißenamt Anzeige zu erstatten hat.

- Ferner wird angeordnet, daß
1. Kinder aus Haushaltungen in denen Diphtherie-Kranke liegen weder die Schule noch den Lebensmittelmarkt (Butter-, Milchabgabe usw.) besuchen dürfen.
 2. Personen aus diesen Haushaltungen, welche die Kranken pflegen oder sonst mit ihnen in Berührung kommen, ebenfalls dem Lebensmittelmarkt fern zu bleiben haben.
 3. erkrankte Kinder erst, wenn sie vom Arzt wieder für gesund erklärt sind, mit andern Personen in Berührung kommen dürfen.

Zumbehörungen werden gemäß § 45 des Reichs-Steuer-Gesetzes mit Geldstrafe von 10-150 Mk. oder mit Haft nicht unter einer Woche bestraft.

Calw, den 10. Januar 1917.

A. B. Dreif.

Deckenpfront, den 9. Januar 1917.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden meiner lieben Frau



Käthe Brann,

geb. Krauß,

insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, den erhebenden Gesang des „Liederkränzes“ und der Schiller, den Gemeindegliedern sowie für die vielen Blumenspenden und die überaus zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sage ich herzlichen Dank.

Friedrich Braun, Schultheiß.

Calw, den 10. Januar 1917.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, Großvaters und Onkels



Friedrich Haas,

erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Dekan, für die Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sage ich herzlichen Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

R. Forstamt Wildberg. Nadelstammholz-Berkauf

auf d. Stock im schriftl. Aufstreich Donnerstag, 25. Januar vorm. 9 Uhr auf der Forstamtskanzlei a. Staatswald Schloß era, Schmehalinge, Gmelnsberg, Klosterwald, Bronnhalde:

900 Fichten, 275 Tannen, 80 Forchen mit Sm. 460 L.-III. Kl., 240 IV.-VI. Kl. und 15 Sm, Abz. III. I, II. Kl.

Bedingungslose Gebote auf die einzelnen Lose in ganzen und 1/10 Prozenten der Lospreise sind unterschrieben, verschlossen und mit der Aufschrift „Gebote auf Stammholz“ beim Forstamt einzureichen. Losverzeichnisse sind unentgeltlich von der R. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf in Stuttgart, zu beziehen.

Singstunde
heute, Mittwoch, abend 8 Uhr im Bad. Hof.

Lichtspiel-Theater
Bad. Hof. Calw.
Eröffnung

Samstag, 13. u. Sonntag 14. Januar.

Vorstellungen finden regelmäßig Samstag 8-10 Uhr, Sonntag 3-10 Uhr statt.

Erstklass. Programm, wobei die neuest. Kriegsberichte. Alles Nähere folgt.

Fleißiges, kräftiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht. Hotel Waldhorn.

Braves

Laufmädchen

für vormittags gesucht. Bischofsstraße 453 II.

Fleißiges, ehrliches

Mädchen

wird sofort oder bis 1. Februar gesucht.

Gemeindepfleger Stanger, Würtlingen.

Mädchen gesucht,

das Haushalt u. etwas Gartenarbeit versteht, zu kl. Familie. Angebote an Landhaus Dohem Koratal.

Sauerkraut,

Pfund 10 Pfg.

Salzheringe,

Stück 12 und 15 Pfg.

Steckzwiebeln

empfiehlt

Spar- und Consumverein.

Bez.-Verein für Geflügelzucht u. Vogelschutz Calw.



Am Sonntag, den 14. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr, findet in „Babischen Hof“ in Calw die jährliche

Generalversammlung

statt mit folgender Tagesordnung: Jahres- und Rechenschaftsbericht, Satzungsänderung, Auszahlung von Zuchtprämien, Besprechung wichtiger Angelegenheiten, Verlosung.

Wir bitten unsere werten Mitglieder, insbesondere auch die Frauen, um recht zahlreiches Erscheinen und machen diejenigen, welche sich um Zuchtprämien beworben haben, darauf aufmerksam, daß diese Prämien nur in der Versammlung ausbezahlt werden.

Der Ausschuß.

Bezirkswirtsverein Calw. Generalversammlung

Montag, 15. Januar 1917, nachmittags 3 Uhr im Gasthof Hotel „Adler“ bei Kollege Schnauffer in Calw.

Tagesordnung:

1. Rechenschafts- und Kassenbericht.
2. Bericht eines Referenten über die Warenumsatzsteuer.
3. Verschiedenes.

In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Kollegen, ebenso auch die Frauen, deren Männer zum Militär einberufen sind, höflich gebeten vollständig und pünktlich zu erscheinen.

Der Ausschuß.

Global tötet

das ideale Mottenmittel der Gegenwart
Motten absolut sicher.
in praktischen Packungen vorrätig
Neue Apotheke.

Eine sommerliche

Wohnung

mit 2 Zimmern, Gas und Wasser und allem Zubehör ist an eine kleine Familie auf 1. April zu vermieten
Neßgergasse 320

Nähmaschine

gebrauchte aber noch gut erhalten.
zu kaufen gesucht.
Von wem, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Gehirgen.

Verkaufe eine sehr schöne rehfarbige, hornlose und trächtige



Ziege

Farrenwärter Wolf.

Brettenberg.

Eine schwere hochträchtige



Kalb

verkauft
Matthäus Flaig.



1 Paar schöne Schafftiere

setzt dem Verkauf aus
Karl Weiß Alexander Sohn, Althengstett.

Das Krummwerden der Schweine

verhindert Krampfemulsion.

Stets frisch vorrätig. Neue Apotheke.